Deutscher Reichstag.

96. Sitzung. Berlin, 5. Juni.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 2¼ Uhr.

Die Berathung über das Zuckersteuergesetz wird bei § 2 fortgesetzt.

§ 2 lautet: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes treten mit dem 1. August 1885 außer Kraft. Wird bis zu diesem Zeitpunkt ein anderweites Gesetz nicht erlassen, so treten mit diesem Zeitpunkte die Bestimmungen des Gesetzes von 1869 wieder in Kraft."

Abg. Dr. Windthorst erklärt, daß ihm die Vorlage nicht weit genug gehe, doch habe er von weitergehenden Anträgen absehen müssen, weil die Erklärungen der Regierung voraussetzen ließen, daß in diesem Falle überhaupt nichts zu Stande kommen würde.

Abg. Dr. Buhl wünscht auch möglichste Beschleunigung der definitiven Regelung der Zuckersteuergesetzgebung. Staatssekretär Burchard konstatirt, daß die Regierung selbst möglichste Beschleunigung wünsche. Die Enquetekommission werde noch im Laufe dieser Woche zusammentreten. Ob es möglich sein werde, schon im kommenden Herbst einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen, darüber könne er noch keine Auskunft geben.

Abg. Schwarzenberg beantragt, daß das vorliegende Gesetz bereits am 1. August 1884 außer Kraft treten soll.

Abg. v. Minnigerode wendet sich gegen § 2 und mehr noch gegen den Antrag Schwarzenberg, den noch Abg. Büchtemann empfiehlt, worauf der Antrag abgelehnt und § 2 unverändert angenommen wird.

Zu der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution, welche die in Aussicht stehende Enquete betrifft, sprechen die Abgg. Haerle und Schrader, welche für die Resolution eintreten.

Abg. Staudy wendet sich gegen diejenigen Bestimmungen der Resolution, in welchen die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Enquetekommission gefordert wird. Diese Bestimmungen werden gestrichen, die Resolution, deren Wortlaut bereits früher gemeldet wurde, im Uebrigen angenommen.

Damit ist der Gegenstand erledigt, worauf in die zweite Berathung des Etats pro 1884/85 eingetreten wird.

Vorher beantragt Abg. Dr. Möller Vertagung; dieselbe wird aber abgelehnt.

Beim Etat des Reichstags spricht Abg. Richter-Hagen seine Verwunderung darüber aus, daß die Drucksachen des Reichstags nicht in der Reichsdruckerei, sondern in der Druckerei der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" gedruckt werden.

Abg. Frhr. v. Frankenstein bittet, es bei dem jetzigen Verhältniß bewenden zu lassen. Die stenographischen Berichte — und nur diese würden in der Druckerei der „N. A. Z." gedruckt —, würden ungemein rasch hergestellt.

Beim Etat des Reichskanzlers beschwert sich Abg. Kaiser über das Verbot des Abdrucks einer Reichstagsverhandlung durch die k. Regierung zu Merseburg.

Staatssekretär v. Bötticher erwidert, daß der Reichskanzler allerdings über Ausführung der Reichsgesetze wache, aber unmöglich von jeder Beschwerde Kenntniß haben könne. Die Beschwerde habe sich im vorliegenden Falle an den preußischen Minister des Innern zu wenden.

Beim Etat der Reichsjustizverwaltung antwortet Staatssekretär Dr. v. Schelling auf eine Anfrage des Abg. Richter-Hagen, daß in Bezug auf die neue Militärstrafprozeßordnung noch nicht alle Berichte der Einzelstaaten eingegangen seien. Uebrigens solle dem Reichstage in der nächsten Session eine Denkschrift über diesen Gegenstand gemacht werden.

Abg. Richter-Hagen spricht sich gegen die Errichtung zweier neuer Rathsstellen beim Reichsgericht aus. Ergebe sich, daß die beiden neuen Stellen nothwendig seien, so sei es immer noch im nächsten Jahre Zeit, darüber zu beschließen.

Staatssekretär Dr. v. Schelling, sowie Abgg. v. Minnigerode, Dr. Windthorst und Dr. Stephani befürworten dagegen die Genehmigung der beiden Stellen, die im Interesse der Rechtsprechung selbst liege.

Abg. Kayser ist gegen die Bewilligung, so lange beim Postwesen die unteren Beamten gleichfalls überbürdet seien. Die beiden Stellen werden gegen die Stimmen des Fortschritts, der meisten Secessionisten und der Socialdemokraten bewilligt.

Darauf wird die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr vertagt. (T.-O.: Etat, Reblausgesetz, Petitionen).

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. 74. Sitzung vom 5. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr. Auf der Tagesordnung: Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau eines Schifffahrtskanals von Dortmund über Henrichenburg, Münster, Bevergern, Neuddrpen nach der unteren Ems zur Verbindung des westfälischen Kohlengebiets mit den Emshäfen.

Die Kommission (Berichterstatter Abg. Immalle) beantragt: die Vorlage abzulehnen und folgende Resolution an die königliche Staatsregierung zu richten: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage in der nächsten Session einen Gesetzentwurf, betreffend den Bau eines Schifffahrtskanals vom Rhein (Ruhrort) in der Richtung Dortmund, Henrichenburg, Münster, Bevergern, Minden, Hannover nach der mittleren Elbe, mit einem Zweigkanal von Bevergern nach der unteren Ems, vorzulegen."

Reg.-Kommissar Ministerialdirektor Schultz: Die Regierung sei nach wie vor der Ueberzeugung, daß die vorgeschlagene Linie am besten geeignet sei, den Nutzen der Kanäle darzuthun. Diese Linie entspreche dem Interesse der Montanindustrie sowohl als auch dem der Land- und Forstwirthschaft und sie präjudizire keineswegs die Fortsetzung des Kanals. Sie sei geeignet, den betreffenden Landestheilen dieselben Vortheile, dieselbe Förderung des Wohlstandes zu theil werden zu lassen, wie dies die Kanäle in den Niederlanden und Belgien thun. Die politische Bedeutung der Linie liege auf der Hand, sie emanzipire uns von Holland; die Regierung könne sich nicht auf ein Engagement in Bezug auf den Ausbau eines ganzen Kanalnetzes einlassen. Die Regierung sei indeß damit einverstanden, daß die vorgeschlagene Linie nur als Theilstrecke für eine größere Kanaloverbindung zwischen Rhein, Weser und Elbe betrachtet und als solche in dem Gesetz bezeichnet werde. In der Zustimmung werde die Regierung ein Votum zu Gunsten des Kanalbaues überhaupt erblicken und daraufhin neue Vorschläge unterbreiten; werde die Vorlage abgelehnt, so werde die Regierung annehmen müssen, daß man Kanalbauten überhaupt nicht wolle, denn sachliche Bedenken beständen gegen die vorgeschlagene Linie nicht.

Abg. Dr. Hammacher führt zunächst aus, daß die Weiterführung der vorgeschlagenen Kanalstrecke eine wirthschaftliche Nothwendigkeit sei. Er sei der Regierung deshalb dankbar, daß sie sich mit der Aufnahme der Bezeichnung „Theilstrecke" in das Gesetz einverstanden erklärte. Eisenbahnen und Kanäle ergänzten sich gegenseitig, anstatt sich, wie vielfach angenommen werde, und das mit Unrecht, eine schädigende Konkurrenz zu machen. Es handle sich bei dieser Vorlage nicht um lokale Interessen nur, sondern um ein ganz allgemeines wirthschaftliches Interesse. Er beantrage daher, die Vorlage mit folgenden Abänderungen anzunehmen: Die Ueberschrift des Gesetzes zu fassen: „Gesetz betreffend den Bau eines Schifffahrtskanals zur Verbindung des Rheins mit der Ems, Weser und Elbe"; ferner § 1 zu fassen: „Zur theilweisen Ausführung eines Schifffahrtskanals, welcher bestimmt ist, den Rhein mit der Ems, Weser und Elbe zu verbinden — und zwar zunächst für den Bau der Kanalstrecke von Dortmund, Henrichenburg 2c. nach der unteren Ems in Gemäßheit der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten festzustellenden Projekte, wird der Regierung die Summe von 46 000 000 Mark zur Verfügung gestellt."

Abg. Hermes plädirt für eine Weiterführung des Kanals nach der mittleren Elbe. Werde nicht heute schon diese Weiterführung beschlossen, so müsse er die Vorlage ablehnen, denn die vorgeschlagene Linie nach der unteren Ems sei ganz unrationell, sie werde die Kanalbauten ein für alle Mal diskreditiren.

Abg. Dr. Windthorst bedauert den Beschluß der Kommission und hofft, derselbe werde nicht Beschluß des Hauses werden. Deutschland habe zu wenig Wasserstraßen; der Osten sei besser damit versehen als der Westen. Man sollte bei solchen Vorlagen nicht nur die spezellen Lokalinteressen im Auge haben; hätte man diese immer als ausschlaggebend betrachtet, so würde man heute noch keine Eisenbahnen haben. Er sei übrigens erkennt, daß die prinzipiellen Gegner der Kanalbauten umgelenkt haben, denn wäre dies nicht der Fall, so könnten sie nicht Anträge stellen, die über den Rahmen der Regierungsvorlage hinausgehen und schon jetzt weitere Anträge stellen. Es handle sich nicht nur um die Kohlen, sondern Kanäle führten auch dazu, daß sich an den Ufern derselben industrielle Etablissementr festsetzen. Der vorgeschlagene Kanal werde uns von den holländischen Häfen emanzipiren und die Emshäfen emporbringen. Er bitte dem Antrag Hammacher im Interesse des großen Ganzen zuzustimmen.

Abg. v. Krosigk bedauert die Agitation, die aus lokalen Interessenfragen hervorgegangen ist und weist die wider ihn erhobenen Angriffe, als habe er speziell Magdeburger Interessen vertreten, zurück; für ihn seien nur objektive Erwägungen in Betracht gekommen. Die deutschen Flüsse gingen von Süden nach Norden; Verbindungen könne man nicht parallel laufend anlegen, dieselben müßten vielmehr naturgemäß die Flußläufe rechtwinklig durchschneiden. Diese erste Vorlage, mit der der erste Schritt auf einem hochwichtigen Gebiete gethan werden soll, sei noch nicht reif genug.

Finanzminister v. Scholz: Er bitte, der Regierung Glauben zu schenken, wenn sie die Frage der Weiterführung noch als eine offene bezeichne. Was würde der Herr Vorredner sagen, wenn ihm entgegengehalten würde: Sie sagen zwar, daß Sie sich von lokalen Interessen nicht leiten lassen; aber das kennt man schon! Man werde der preußischen Regierung nicht den Vorwurf machen können, daß sie auf die Dauer einzelne Landestheile auf Kosten der anderen begünstige. Wer für die Vorlage stimme, der nütze auch allen anderen Landestheilen, indem er dazu beiträgt, daß überhaupt ein Anfang gemacht werde.

Reg.-Kommissar Geh. Oberbaurath Wiebe tritt den Ausführungen v. Krosigk's entgegen.

Abg. Marcard-Lingen erklärt sich Namens der Freikonservativen für die Anträge Hammacher. Durch den vorgeschlagenen Kanal werde eine Hebung des Wohlstandes herbeigeführt werden und der neue Wasserweg werde insbesondere auch der Landwirthschaft zu Gute kommen; dies sei seine auf Grund genauer Kenntniß der lokalen Verhältnisse erlangte Ueberzeugung. Er bitte, die Inangriffnahme der Kanalbauten nicht auf unabsehbare Zeiten hinausgeschieben, was geschehen würde, wenn man die Vorlage ablehnte.

Reg.-Komm. Oberbaudirektor Schönfelder äußert sich über die technische Ausführung des projektirten Kanals.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst beantragt folgende Resolution: die Regierung aufzufordern, dem Landtage einen Gesetzentwurf betr. 1. den Bau eines Schifffahrtskanales vom Rhein (Ruhrort) in der Richtung Dortmund, Henrichenburg, Münster, Bevergern, Minden, Hannover nach der mittleren Elbe und eines Zweigkanales von Bevergern nach der unteren Ems — mit Priorität des Ausbaues der Strecke Ruhrort über Bevergern nach der unteren Ems; 2. die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße zwischen den Montandistrikten Oberschlesiens und Berlin. Redner bemerkt in seiner Begründung des Antrags u. A., daß ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, sein Reichstagsmandat über die laufende Legislaturperiode hinaus beizubehalten. Dann werde wohl sein Wahlkreis nach dem Dortmunder Beispiel an die Fortschrittspartei fallen. Nach der Erklärung, welche die Regierung in der Kommission abgegeben, stehe es noch gar nicht fest, daß die Regierung die Fortführung des Kanals nach der Elbe beabsichtige. Redner bedauert insbesondere die Polemik des Abg. Windthorst gegen ihn.

Abg. Dr. Windthorst repliziert auf die Ausführungen v. Schorlemer's und v. Krosigk's.

Abg. Dr. Meyer-Breslau befürwortet die vom Abg. Letocha beantragte und von den schlesischen Abgeordneten unterstützte Resolution: die Regierung aufzufordern, baldthunlichst dem Landtage einen Gesetzentwurf betreffend die Herstellung einer leistungsfähigen direkten Wasserstraße zwischen den Montandistrikten Oberschlesiens und Berlin vorzulegen. Die Provinz Schlesien bedürfe bei ihrer isolirten Lage und ihren reichen Bodenschätzen besserer Absatzwege und zwar durch Herstellung einer Verbindung zwischen dem Obergebiet einer- und dem Elb- und Spreegebiet andererseits. Die Weiterberathung wird auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

Herrenhaus. 13. Sitzung vom 5. Juni.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Nach Genehmigung zahlreicher Urlaubsgesuche bringt der Präsident die Personal-Veränderungen innerhalb der Mitglieder des Hauses zur Kenntniß. Es sind gestorben GrafOries, Kreisrath von Salisch und Generallandschaftsdirektor v. Köller. Der Präsident gedenkt der Thätigkeit der Verstorbenen und das Haus ehrt das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Laut schriftlicher Mittheilung des Ministers des Innern zu Mitgliedern des Hauses neu ernannt: Graf Bieler-Oberwestritz und Stadtsyndikus Ostermeier in Hannover. Außerdem sind in das Haus eingetreten die HH. von Zychlinski, v. Sperber und v. Neumann. Der Präsident begrüßt diese Herren als Mitarbeiter an der gemeinsamen Arbeit. Nachdem über die geschäftliche Behandlung der neu eingegangenen resp. noch in Aussicht stehenden Vorlagen Beschluß gefaßt worden, tritt das Haus in die Tagesordnung ein, deren einziger Gegenstand der Bericht der XI. Kommission über die Gesetzentwürfe 1) über die allgemeine Landesverwaltung, 2) über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichts-Behörden vor. Der Berichterstatter Herr von Winterfeld-Merten leitete die Debatte mit einem kurzen Referat ein, in welchem er auf den erstatteten umfangreichen Bericht verwies, und empfiehlt die unveränderte Annahme der Vorlage. In der Generaldebatte nahm zunächst das Wort:

Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode. Die Institution des Kreisausschusses habe sich unbestritten in der ersten Instanz bewährt, und wenn man diese Institution auch in die zweite Instanz einführen wolle, so entferne man sich doch nicht von dem Prinzip für Selbstverwaltung, kehre vielmehr zu demselben wieder zurück. Ebenso sei es geboten, daß der Regierungspräsident Vorsitzender des Bezirksausschusses sein müsse, ja so selbstverständlich, daß es keiner weiteren Motivirung bedürfe.

Minister des Innern v. Puttkamer spricht seine Befriedigung darüber aus, daß die Grundgedanken des Gesetzes in dem Abgeordnetenhause eine ganz überwältigende Majorität gefunden haben. Die Staatsregierung könne im Großen und Ganzen mit Befriedigung auf die Berathungen des Abgeordnetenhauses blicken und ersenne dankend das Entgegenkommen an, welches das Herrenhaus der Vorlage und den Beschlüssen des anderen Hauses erwiesen habe. Ob die Beschlüsse vom anderen Hause angenommen werden, lasse sich jetzt noch nicht voraussagen, die Regierung werde sich allerdings bemühen, eine Einigung herbeizuführen und bitte er, deshalb die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen.

Hiermit wurde die Generaldiskussion geschlossen und die §§ 1 bis 27 debattelos nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. In § 28 hat die Kommission eine dahingehende Aenderung vorgenommen, daß der Beschluß des Abgeordnetenhauses, nach welchem der König für jedes derjenigen Mitglieder des Bezirksausschusses, welche Beamte sind und auf Lebenszeit ernannt werden, Stellvertreter ernennt, dahin umgeändert, daß sie empfiehlt zu sagen: „Zur sonstigen Stellvertretung des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß und zur Stellvertretung jedes der beiden auf Lebenszeit ernannten Mitglieder ernennt der König, ferner aus der Zahl der am Orte des Bezirksausschusses ein richterliches oder ein höheres Verwaltungsamt bekleidenden Beamten einen Stellvertreter.

Der Referent Dr. v. Winterfeld empfiehlt die Annahme dieses Kommissions-Beschlusses. Herr Brüning bat, den Beschluß des Abgeordnetenhauses anzunehmen. Der Minister des Innern von Puttkamer bat, den Kommissionsantrag anzunehmen, welcher eine wesentliche Verbesserung des Gesetzes enthalte. Bereits bei der Berathung des Abgeordnetenhauses sei von einem hervorragenden und einflußreichen Mitgliede ein gleicher Vorschlag gemacht und stehe zu hoffen, daß das Abgeordnetenhaus demselben zustimme. Nachdem noch die Herren Graf Brühl und von Kleist-Retzow sich für die Kommissionsvorlage ausgesprochen und Herr Brüning den Beschluß des Abgeordnetenhauses empfohlen, wurde der Beschluß der Kommission angenommen. — Die § 29 bis 35 werden debattelos genehmigt, ebenso unter einstimmiger Ablehnung eines redaktionellen Antrages des Dr. Franke, gegen den sich der Minister des Innern erklärte, § 36 und debattelos die §§ 37 bis 51. Bei § 52 beantragen die Herren Meyer (Celle) und Genossen die beiden letzten Sätze des Abs. 1, welche lauten: „Der Tag der Zustellung wird nicht mitgerechnet. Im Uebrigen sind für die Berechnung der Fristen die bürgerlichen Prozeßgesetze maßgebend" durch den folgenden Satz zu ersetzen: „Für die Berechnung der Fristen sind die bürgerlichen Prozeßgesetze maßgebend."

Dieser Antrag wird von den Herren Meyer (Celle), Starkmann, Adams und Dr. Dernburg befürwortet und von dem Regierungskommissar Geh.-Rath Braun-Behrens, Brüning und Graf zur Lippe bekämpft, vom Hause schließlich angenommen.

Die §§ 29 bis 60 werden ohne Debatte angenommen.

Minister von Puttkamer empfahl die Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Formulirung, welche das Abgeordnetenhaus dem zweiten Satze gegeben, lasse der chicanösen Auslegung der Parteien vollen Spielraum, wodurch die Autorität des Beamten geschädigt werde. Die Bestimmungen der Prozeßgesetze seien seit dem Erlaß der Kreisordnung geändert worden, indem außer der Ausschließung von Richtern auch die Ablehnung derselben wegen Befangenheit eingeführt sei. Der Antrag des Grafen Stolberg sei präciser gefaßt, lasse aber immer noch eine chicanöse Anwendung zu. Man dürfe doch nicht vergessen, daß man die Gesetze nicht blos für normale, sondern auch für politisch aufgeregte Zeiten mache.

Oberbürgermeister Struckmann (Hildesheim) tritt für die vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung ein.

v. Kleist-Retzow, Graf zur Lippe und Adams treten für die Beschlüsse der Kommission ein, welche auch, nachdem noch Oberbürgermeister Friedensburg (Breslau) für die Vorschläge des Abgeordnetenhauses eingetreten, angenommen werden.

Im Uebrigen wird das Gesetz mit einigen unwesentlichen, mehr redaktionellen Aenderungen genehmigt; auch der zum § 152 vorgeschlagene Zusatz wird genehmigt.

Das Gesetz kommt darauf mit großer Majorität zur definitiven Annahme.

Schluß 3½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Vereidigung neu eingetretener Mitglieder; Zuständigkeits-Gesetz; Petitionen.)

Locales.

Halle, den 6. Juni.

✚ [Sommer-Fahrplan-Aenderung.] Die Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Magdeburg macht bekannt, daß von Freitag den 15. d. Mts. ab die Lokalzüge L 5 und 6 zwischen Halle und Leipzig je um eine Stunde früher gelegt werden und zwar: Zug L 5 ab Halle 11 Uhr 30 Minuten Vormittags, in Leipzig 12 Uhr 41 Minuten Nachm. Zug L 6 ab Leipzig 2 Uhr 30 Min. Nachm., in Halle 3 Uhr 37 Minuten Nachm. Ferner werden von demselben Tage ab die Züge L 9 und L 10 mit II.—IV. Wagenklasse neueingelegt. Zug L 9 ab Halle 9 Uhr 20 Minuten Abds., in Leipzig 10 Uhr 31 Minuten Abds. Zug L 10 ab Leipzig 10 Uhr 50 Minuten Abds., in Halle 11 Uhr 57 Minuten Abds. Die Züge halten auf sämmtlichen Zwischenstationen. Gepäckbeförderung ist ausgeschlossen.

* [Ernennung.] Bei dem Realgymnasium zu Magdeburg ist der ordentliche Lehrer Dr. Lilie zum Oberlehrer ernannt worden.

** [Auflassung.] Die an das hiesige Hospital und an Herrn Kaufmann Köbke verkauften Parzellen des Andreas-Gottesackers sind nunmehr den neuen Besitzern durch gerichtliche Auflassung übergeben worden. Ein Verkauf des ganzen Andreas-Gottesackers ist für die nächsten 10 Jahre nicht in Aussicht genommen, zumal noch hie und da Gräber von den Angehörigen gepflegt und besucht werden.

** [Die Generalversammlung] des Pensionsvereins der Rechtsanwälte und Notare im Bezirke des Oberlandesgerichtes Naumburg a/S. (Reg. Merseburg) findet am 30. Juni cr. Mittags 12 Uhr im Hôtel „Zehnpfund" in Thale a/Harz statt.

✚ [Aufsichtsraths-Sitzung der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.] In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn wurde der Rechnungsabschluß, sowie die Bilanz für das Jahr 1882 vorgelegt. Nach dem Antrage der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Erfurt sollte der erzielte Ueberschuß von 1 318 347,83 ℳ wie folgt verwendet werden: 5 pCt. Dividende auf die Stamm-Prioritätsaktien, 1 012 500 ℳ, ferner zur Eisenbahnsteuer 32 640,57 ℳ. Der Generalversammlung sollen 12 725 ℳ zur Verfügung gestellt werden und für den Fond der Dividenden-Rückstände (1¼ pCt.) 253 125 ℳ geschrieben werden. Der Vortrag auf neue Rechnung beträgt 7357,26 ℳ. Die Anträge der Königl. Direktion wurden angenommen und Decharge ertheilt. Die nächste Generalversammlung wird im September abgehalten werden.

| [Handwerkermeister-Verein.] In der für den Freitag den 8. Juni Abends 8 Uhr anberaumten Versammlung des Handwerkermeister-Vereins im „Kühlen Brunnen" wird Bericht über den Handwerkertag in Hannover gegeben werden.

△ [Die Planirungsarbeiten] in dem Dreiecke vor dem Steinthore sind nahezu vollendet, und wenn der Himmel sein herrliches Blau einige Tage lang in Grau verwandeln würde, um der Erde einen erfrischenden Trunk zukommen zu lassen, so würde sich dort sehr bald dem Auge eine herrliche grüne Rasendecke zeigen.

△ [Das letzte Bauwerk] in den Königlichen Kliniken, die in gothischem Style erbaute Kapelle, ist in seinem äußeren Theile nun auch vollendet.

| [Concert.] Die berühmte ungar. Zigeuner-Kapelle Farkas Mór wird am Freitag den 8. und Sonnabend den 9. d. M. im Café David concertiren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830607028/fragment/page=0001

[Vergnügungen.] Heute und die folgenden Tage werden im „Goldenen Hirsch“ die Hamburger Couplet-Sänger concertiren. Im „Fürstenthal“ findet morgen Donnerstag Abend Concert der Kapelle des Stadtmusikdirektors Herrn Halle statt.

** [Das Sommerfest] der Flickschule in Glaucha wird Sonntag den 24. Juni event. 1. Juli cr. stattfinden.

u. [Bezirksverein.] Vor einer zahlreich besuchten Versammlung des 5. kommunalen Wahlbezirksvereins hielt gestern Abend Herr Oberlehrer Dr. Sommer im Neumarkt-Schießgraben einen sehr interessanten und durch sehr viele instruktive Experimente veranschaulichten Vortrag über „Elektrizität“. Da gerade in neuerer Zeit durch hervorragende Erfindungen die Elektrizität im Vordergrunde stehe, so habe, erklärte als Einleitung der Herr Vortragende, er sich vorgenommen, das Wesen und die Wirkungen der Elektrizität zu erläutern. Durch viele Experimente zeigte Herr Dr. Sommer die beiden Arten der Harz- und Glas-Elektrizitäten und besprach die durch Reibung hervorgerufene Elektrizität. Sodann ging Herr Dr. S. über zu der Erregung der Elektrizität durch Influenz, d. h. er wies nach, wie ein elektrischer Körper aus der Ferne auf einen andern Körper wirkt. Die nun folgenden Experimente, von denen wir nur das elektrische Glockenspiel, den Kugeltanz, den sogenannten elektrischen Wind und namentlich die Zickzacklinien des Blitzes anführen wollen, wurden hervorgebracht durch eine, nach Ausspruch des Herrn Vortragenden von unserm Mitbürger Herrn Wesselhöft in ganz vorzüglicher Weise nach Döbler'schem System angefertigte Influenz-Maschine. Da die Zeit schon ziemlich vorgerückt war, mußte der Herr Vortragende zum großen Bedauern der gespannt Zuhörenden abbrechen, und nachdem auf Veranlassung des Vorsitzenden Herrn Dr. Günther die Versammlung Herrn Dr. Sommer ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt hatte, schritt man zur Beantwortung resp. Erörterung der inzwischen im Fragekasten vorgefundenen Fragen. Die Anfrage, ob der Verein der Angelegenheit betreffend die Erbauung einer Kirche näher treten wolle, rief eine lebhafte Debatte hervor, an welcher sich namentlich die Herren Lochner, Stadtverordneter Görlitz und der Vorsitzende betheiligten. Nachdem die Frage, wer die Baukosten zu tragen habe, dahin beantwortet war, daß der Staat $^1/_3$, die Gemeinde $^2/_3$ derselben aufzubringen habe und nachdem auch auf den Gustav-Adolf-Verein hingewiesen, kam man doch schließlich zu der Ansicht, daß der Verein, obwohl ihm diese Angelegenheit sehr sympathisch sei, zur Sache selbst vorläufig nichts thun könne. — Die zweite Frage enthielt eine Klage darüber, daß die ganze Gütchen- und der Theil der Wuchererstraße, welcher zwischen Mühlweg und Bernburgerstraße liegt, niemals gesprengt würden, obgleich doch der Verkehr daselbst ein ganz beträchtlicher sei, und namentlich in der Wuchererstraße durch zwei Giebichensteiner Schafheerden, welche viermal täglich vorbeigetrieben würden, ein ganz kolossaler Staub aufgewirbelt würde. Nach ebenfalls sehr lebhafter Debatte, an welcher sich außer vorgenannten Herren noch Herr Prof. Freytag und Herr Zimmermeister Schulze betheiligten, wurde beschlossen, der Vorstand des Vereins solle an die zuständige Behörde eine Petition richten, dahin gehend, daß verkehrreiche Straßen, wie z. B. Wucherer- und Gütchenstraße gesprengt werden möchten. — Die folgende Anfrage, die Pflasterung der Bockshörner betreffend, beantwortete Herr Görlitz dahin, daß, so viel ihm bekannt sei, die betreffende Pflasterung in dem diesjährigen Etat bereits enthalten sei, und daß sicherlich nur dringendere Arbeiten die Schuld an der Verzögerung trügen. Bei der vierten Frage: „Schont den Geldbeutel der Eltern“, erinnerte der Herr Vorsitzende daran, daß in dieser Angelegenheit weder der Verein noch der Magistrat etwas zu thun vermöge, da die Einführung neuer Schulbücher vom Provinzial-Schulkollegium oder von der Bezirks-Regierung verfügt würde. Er gab jedoch die Versicherung, daß die Leiter der Schulen sich stets bemühten, die entstehenden Härten nach Möglichkeit zu mildern. Hierauf beantragte Herr Schulze, zum Besten der Ferienkolonien eine Sammlung zu veranstalten, zog jedoch seinen Antrag zurück, als geltend gemacht wurde, daß der Verein für Volkswohl bereits durch Inserate zur Sammlung aufgefordert habe. Nachdem nun noch Herr Dr. Günther mitgetheilt, daß für die nächsten beiden Monate Juli und August die Vortragsabende der voraussichtlichen Hitze wegen ausfallen würden, daß aber im Juli der Verein ein Sommerfest zu veranstalten beabsichtige, wurde die Versammlung lange nach 11 Uhr geschlossen.

** [Bohrungen.] Gegenwärtig werden auf dem der Stadt Halle gehörigen Bauplatze, Rathhausgasse 1, Bohrungen bis zu ca. 7 Meter tief in die Erde vorgenommen, um festzustellen, aus was die Erdunterlagen, welche beim Bau des Fundaments berücksichtigt werden müssen, bestehen.

** [Warnung.] Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wäre vor der Moritzbrücke von einem schweren Lastwagen beinahe wieder ein ungefähr 3 Jahre altes Kind überfahren worden, wenn nicht ein vorbeigehender Herr hinzugesprungen wäre und das Kind noch rechtzeitig beiseite getragen hätte. Es kann somit nicht genug davor gewarnt werden, kleine Kinder ohne Aufsicht auf der Straße umherlaufen zu lassen.

✝ [Unfug.] Heute Nacht wurden von flegelhafter Hand von dem Hause Schülershof 2 zwei Windschilter theils aus der Wand herausgerissen, theils krumm gebogen.

u. [Fund.] Beim Umbau des Hauses gr. Ulrichstraße Nr. 51 wurden im Fundament vermauert zwei eiserne Platten gefunden von je 50 cm Länge, 41 cm Breite und 2 cm Dicke. Die eine derselben zeigt einen wilden Mann, der einen Baum umfaßt. Zwischen den gespreizten Beinen befindet sich ein Tannenbaum und unter dem Bilde die Jahreszahl 1721. Auf der zweiten Platte befindet sich ein von einem Kranz umschlossenes Wappen mit den Initialen E. A., auf dem Wappen liegt anscheinend ein Kurfürstenhut mit Reichsapfel und auf einem Bande darüber steht die Jahreszahl 1697. Beide Platten sind noch sehr gut erhalten und ist der Besitzer derselben Herr Uhrmacher B. gern erbötig, dieselben den sich Interessirenden zu zeigen.

* [Brand.] Am 3. d. Mts. Nachmittags gegen 3 Uhr fand auf Zimmer № 59 der chirurgischen Klinik ein kleiner Brand statt, dadurch hervorgerufen, daß der Spiritusflamme eines Inhalir-Apparats durch den Luftzug die Gardine zu nahe kam und so Feuer fing. Außer den Gardinen verbrannte noch einiges Stubengeräth, so daß der Schaden auf 70—80 ℳ veranschlagt werden kann.

* [Leichnam.] Am 3. d. Mts. Abends gegen 10 Uhr schwamm bei Gimritz ein unbekannter männlicher Leichnam an. Derselbe ist als der des seit längerer Zeit von seiner Frau und Familie getrennt lebenden Arbeiters Karl Windsch von hier rekognoszirt.

△ [Auf der Bergschenke] in Cröllwitz ist durch einen Erweiterungsbau des alten Saales den Besuchern des Lokales auch bei ungünstigem Wetter jetzt Gelegenheit geboten, sich an den Schönheiten des herrlichen Saalthales zu erfreuen.

* [Ueber den Stand der Saaten] laufen im Durchschnitt sehr günstige Nachrichten ein, wenn auch hier und da noch ein tüchtiger Regen zur Förderung des Wachsthums nothwendig erscheint.

* [Die Sonntagsruhe] soll den Postbeamten, wie wir hören, trotz des im Reichstage kürzlich gefaßten Beschlusses, nunmehr dennoch in größerem Umfange als bisher zu Theil werden. Die Vorsteher der Postämter sind nämlich vor einigen Tagen seitens der obersten Postbehörde aufgefordert worden, ausführlich darüber zu berichten, welche Maßnahmen sie getroffen haben, um ihren Beamten und Unterbeamten an den Sonn- und Feiertagen thunlichst Ruhe, sowie Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes zu verschaffen. Gleichzeitig ist Auskunft darüber verlangt worden, wie sich in Bezug auf den Sonntagsdienst die Verhältnisse bei den einzelnen Postämtern gestaltet haben, namentlich ob es thunlich gewesen ist, an den Sonn- und Feiertagen die Briefbestellung überall auf die Vormittage zu beschränken, die Geld- und Packetbestellung nicht öfter als einmal stattfinden zu lassen, und endlich bei denjenigen größeren Verkehrsanstalten, bei welchen mehrere Arbeitsstellen vorhanden sind, die verschiedenen Dienstzweige an den genannten Tagen möglichst in eine Hand zu legen. Ganz besonders soll alsdann in dem Berichte noch angeführt werden, ob die Landbriefbestellung Sonntags überall so geregelt ist, daß dieselbe während des Hauptgottesdienstes ruht, sowie daß den Landbriefträgern womöglich jeder zweite Sonntag zur Ruhe oder zum Kirchenbesuch völlig freigegeben und dem Landbestellpersonale auch an denjenigen Sonntagen, an welchen dasselbe Dienst zu verrichten hat, Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes geboten ist. In allen Fällen, in denen örtliche Verhältnisse die Durchführung der vorgenannten Diensterleichterungen nicht gestatten sollten, haben die betreffenden Vorsteher die Hinderungsgründe anzugeben und sich außerdem gutachtlich darüber zu äußern, ob es ohne Beeinträchtigung der Verkehrsinteressen ausführbar erscheint, den Schalterdienst an den Sonntagen und Feiertagen Nachmittags noch weiter, als es bisher angeordnet ist, einzuschränken, sowie in welchem Umfange dies eventuell geschehen könnte.

Standesamt Halle. Meldung vom 5. Juni.

Aufgeboten: Der Fabrikant A. Tolle, Hahnrode, und M. Hampke, gr. Wallstraße 6. — Der Kaufmann G. Franz, Leipzig, und M. Kindermann, Bahnhofstraße 6. — Der Friedhofsarbeiter F. Boenicke, Ackerstraße 5, und M. Stumfernagel, Rathhausgasse 17. — Der Handarbeiter E. Stüber, Henriettenstraße 5, und W. Necke, Passendorf. — Der Porzellanmaler A. Spange und M. Damm, Geiststraße 2.

Geboren: Dem Handarbeiter E. Eley eine T., hoher Kräm 3. — Dem Brauer Fr. Müller ein S., Böllbergerweg. 4. — Dem Zimmermann H. Wendt eine T., kl. Brauhausgasse 16. — Ein unehl. S., Entbindungs-Institut.

Gestorben: Des Handarbeiter A. Heinrich T. Emma, 1 J. 8 M. 16 T., Lungenentzündung, Martinsgasse 12. — Des Goldarbeiter A. Pohlmann S. Walther, 9 M. 24 T., Krämpfe, Schülershof 1. — Der Maschinenwärter August Borrmann, 42 J. 1 M. 8 T., Fischerplan 5. — Des Handarbeiter W. Banse S., 1 J. 4 M. 23 T., Tuberkulose, Böllbergerweg 5. — Der Rentier Heinrich Louis Nitzschke, 64 J. 10 M. 11 T., Alzehrung, gr. Ulrichstraße 7. — Des Schneidermeisters B. Kilian T. Johanne, 1 M. 6 T., Krämpfe, gr. Sandberg 6. — Die Wittwe Marie Rottig geb. Bose, 81 J. 10 M. 2 T., Altersschwäche, Mittelstraße 5.

Provinzielles.

Magdeburg, 5. Juni. Bei der gestrigen Ersatzwahl eines Stadtverordneten an Stelle des Herrn Direktors Marcks, zu welcher 45 Wähler der ersten Wahlabtheilung sich eingefunden hatten, erhielt Herr Regierungs-Baumeister Richard Saran 38 Stimmen. — In Folge des Unglücksfalles, welcher sich am vergangenen Sonntag in der hiesigen Pionier-Schwimmanstalt ereignet hat, ist auf Anregung des Herrn Polizeipräsidenten Dr. v. Arnim diese Badeanstalt sofort für Civil-Freischwimmer geschlossen und angeordnet worden, daß zunächst unbedingte Sicherheitsvorrichtungen zur Verhütung ähnlicher Unfälle hergestellt werden müssen, bevor die Erlaubniß wieder ertheilt wird. — Um von Seiten des Publikums zur Sprache gebrachten Wünschen zu entsprechen, wird die Bahnverwaltung fortan und bis auf Weiteres auch die Extrazüge von Magdeburg nach Thale und Blankenburg schon 5 Uhr 30 Minuten Morgens von hier ablassen. — Bei der jüngst in Köthen mit dem fünften Verbandstage des Provinzialverbandes der Bäcker der Provinz Sachsen, Thüringens und Anhalts verbundenen Ausstellung von Maschinen, Geräthschaften für Bäckerei, Conditorei und Pfefferküchlerei, so wie von Produkten dieser Gewerbe hat die Dampf-Chocoladen- und Confiturenfabrik von Thiele und Holzhause hier für ihre ausgestellten Fabrikate dieser Branche den ersten Staatspreis erhalten.

Weißenfels. Von hier aus unternimmt jetzt wieder eine Dampfgondel Fahrten nach Gosek. Das Fahrzeug gehört dem Schiffseigner Hoffmann in Halle und kann 40 Personen aufnehmen, doch ist durch Anhängen einer Gondel von 100 Personen Tragfähigkeit auch größerem Verkehr Rechnung getragen.

Eisleben, 2. Juni. Herr Amtsrath von Dötinchem, bisheriger Pächter der Domäne Helfta, hat das Rittergut Löpitz bei Merseburg von Herrn Amtsrath Gößling käuflich erworben.

Nordhausen, 5. Juni. Der Stand der Feldfrüchte ist auch in unserer Gegend bis jetzt ein recht erfreulicher. Zum Beweis hierfür wird uns heute von befreundeter Seite ein Kornhalm überbracht, welcher einem Felde des Schuhmachermeisters Dienemann in Rüxleben entnommen ist und die respektable Höhe von $6^1/_2$ Fuß hat. Es wird dabei bemerkt, daß dieser Halm nicht etwa das größte Exemplar jenes Feldes ist, sondern die Durchschnittshöhe repräsentirt.

*** **Gerbstädt.** Am Sonntag feierte der hiesige Männerturnverein sein zwanzigstes Stiftungsfest. Die Betheiligung seitens der Mitglieder und nicht minder der auswärtigen Turnvereine war außerordentlich zahlreich. Die Feier bestand in Empfang der Gäste, Festessen, Festrede mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf den Kaiser, Schauturnen und endete in ungetrübter Feststimmung mit einem solennen Ball im Schützenhause.

Merseburg, 6. Juni. Seit Montag Abend weilt Herr Postinspektor Becker aus Halle hier, um die vom hiesigen Bürgerverein für städtische Interessen in Anregung gebrachte Vermehrung der Postbriefkästen einer näheren Prüfung zu unterziehen.

Blankenheim, 3. Juni. Kürzlich kam der Lumpensammler A. aus Eisleben in den Laden des Restaurateurs Conrad hierselbst und verlangte Branntwein. Da Conrad gerade selbst anderweitig beschäftigt war, so rief er, sich aus dem Laden entfernend, seine Frau, die den A. bedienen sollte. Als letztere den Laden betrat, wurde sie gerade noch gewahr, wie A. eiligst damit beschäftigt war, den Geldkasten einzuschieben und das daraus entwendete Geld zu verbergen. Auf den Ruf der Frau kam nun der Ehemann Conrad herbei und nahm dem A. das gestohlene Geld wieder ab. Das Schöffengericht in Eisleben wird demnächst den Dieb bestrafen.

Schönebeck, 4. Juni. Gestern fand im königlichen Soolbad „Elmen“, im großen Kursaale des „Hôtel Evers“, ein von dem Männergesangverein „Liederkranz“ zu Groß- und Alt-Salze veranstaltetes großes Sängerfest statt, woran sich 20 Vereine mit 5—600 Sängern betheiligten.

Eisenbach, 3. Juni. Heute war der Thüringer Jagdschutzverein zu seiner ordentlichen Generalversammlung hier vereinigt; der Verein zählt jetzt 220 Mitglieder und ist ein Zweig des 5224 Mitglieder zählenden Deutschen Jagdschutzvereins. Der Hauptzweck dieses Vereins ist die Beseitigung der Wildbiederei und die Pflege der Jagd. Der heutigen Versammlung präsidirte der Oberjägermeister v. Schack aus Gotha. Zur Tagesordnung stand ein Vortrag des Oberförsters Feuchter aus Ilmenau über Bildung von Jagdgenossenschaften, um große geschlossene Jagdreviere herzustellen. Die Versammlung stimmte den Vorschlägen des Herrn Feuchter nicht allein bei, sie beschloß auch die Verleihung eines Ehrendiploms an denselben ob seiner Verdienste um das Jagdwesen. Die Versammlung beschloß ferner, ihr heute sein 50jähriges Dienstjubiläum feierndes Mitglied, Oberlandesgerichtspräsident v. Egloffstein in Jena, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Für die nächstjährige Generalversammlung wurde der letzte Sonntag im Mai und als Ort Ilmenau gewählt. Ein Festmahl im „Halben Mond“ bildete den freundlichen Abschluß.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

„Die Berufswahl im Staatsdienste von A. Dreger, königl. Rechnungsrath in Potsdam“, ist der Titel eines in C. A. Koch's Verlagshandlung (J. Sengbusch) in Leipzig erschienenen Werkes, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, denjenigen jungen Leuten, welche alljährlich vor der Wahl des künftigen Lebensberufs stehen, als zuverlässiger Rathgeber zu dienen.

Unter Benutzung amtlicher Quellen ist der Verfasser bestrebt gewesen, in leicht übersichtlicher Darstellung diejenigen Vorschriften in einem handlichen Buche zu vereinen, welche in Bezug auf die Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämmtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, des Militär- und Marinedienstes gegeben sind, mithin einen vollständigen Ueberblick über die Erfordernisse für die verschiedenen Laufbahnen in der gesammten Reichs- und Staatsverwaltung zu gewähren.

Daneben haben auch diejenigen Vorschriften Aufnahme gefungen, welche in Bezug auf die wissenschaftlichen Erfordernisse, die Ausbildung und Prüfung der nicht im Staatsdienste stehenden Aerzte, Apotheker, Zahnärzte und Thierärzte, der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Handelsschiffen, der Seedampfschiffs-Maschinisten, sowie über die unter staatlicher Aufsicht und Leitung stehenden Gärtner-Lehr-Anstalten gegeben sind, so daß das Werk wohl auf das Zeugniß besonderer Vollständigkeit Anspruch machen kann und daher mit Recht empfohlen werden darf.

Eine dem Werke angehängte Uebersicht des Werthes der erlangten schulwissenschaftlichen Zeugnisse in Bezug auf die Berechtigung zum Eintritt in die verschiedenen Laufbahnen der Reichs- und Staatsverwaltung ist eine nicht zu unterschätzende Zugabe desselben, zumal die Aspiranten, sowie deren Eltern und Vormünder häufig auf diesem Gebiete gar nicht unterrichtet sind.

Den Preis dieses, durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Werkes, hat die Verlagshandlung auf den mäßigen Betrag von 2 ℳ festgesetzt.

Das Juniheft der „Deutschen Rundschau“ bringt zu Anfang die feinsinnige Gabe einer unserer ersten zeitgenössischen Novellistinnen: „Jakob Szela“ von Marie von Ebner-Eschenbach. Als

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830607028/fragment/page=0002

eigentliche Novelle können wir dieses neueste Werk der liebenswürdigen und reich begabten Dichterin nicht bezeichnen; es ist mehr ein fesselndes, bewegendes und erschütterndes Kulturbild aus den 1846er Tagen der Erhebung in Galizien, welche hier in kurzen Strichen meisterhaft geschildert wird und aus der sich plastisch die Figur des Bauernführers Szela hervorhebt. — Einen geist- und inhaltsvollen Beitrag hat Professor Ernst Curtius in seinem Artikel: „Die Griechen als Meister der Kolonisation" geliefert; in knappen Zügen schildert uns der berühmte Historiker die weltbewegende Kolonisationsthätigkeit der Hellenen und geht nachher auf die Mission Deutschlands, Kolonien zu gründen, über. — Abwechslungsreiche Bilder aus seiner politischen Thätigkeit und seinem hierdurch bedingten bunten Wanderleben giebt uns Freiherr von Richthofen in seinen Erinnerungen: „Ein preußisches Beamtenleben". Sein Beruf hat den ehemaligen deutschen Gesandten nach den fernsten Ländern verschlagen und in gedrängter Fassung erzählt uns Herr von Richthofen, was er dort gesehen, erlebt, gelernt hat. Der Schluß der Memoiren spielt in Deutschland und ruft uns die epochemachenden politischen Ereignisse der Jahre 1859 bis 1866 lebhaft in die Erinnerung zurück. — Dasselbe dürfen wir von den diesmaligen Fortsetzungen der Erzählungen eines deutschen Offiziers: „Aus zwei annektirten Ländern" sagen. Wie es von selbst geboten, ist hier die Erzählungsweise eine dramatischere, packendere, bewegtere. Der Autor, welcher Alles in nächster Zeit mit erlebt, schildert uns die Stimmung in Hannover kurz vor der 1866er Kriegserklärung, dann den Marsch der hannoverschen Armee von Göttingen nach Langensalza und schließlich die Katastrophe daselbst. Die Erzählung der letzteren enthält eine Anzahl bisher in weiteren Kreisen vollständig unbekannter hoch wichtiger Details, die nicht verfehlen werden, bedeutendes Aufsehen zu erregen. — Eine von ebenso tiefen Kenntnissen, als genialer Beherrschung der Thatsachen zeugende Studie „Vom Nationalreichthum", die den Direktor der administrativen Statistik in Wien, Professor von Inama-Sternegg zum Verfasser hat, wird mit um so größerem Interesse gelesen werden, als sie höchst klar und verständlich geschrieben ist. — Zu den werthvollsten Gaben des Heftes endlich gehört der Anfang des Romans „Gift" von Alexander L. Kielland. Es ist das Verdienst der „Rundschau", den jetzt so berühmten jüngeren Landsmann Björnstjerne-Björnsons in die deutsche Literatur eingeführt zu haben, und es ist ein schönes Zeichen der Annäherung zwischen den beiden einander so geistesverwandten Zweigen der großen germanischen Völkerfamilie, daß auch diesmal wieder der nordische Schriftsteller seinen neuesten Roman zuerst in einer deutschen Zeitschrift veröffentlicht, und zwar noch bevor er in der eignen Heimath erschienen ist. Kielland behandelt in seinem neuen Werk übrigens einen Gegenstand, der uns Deutsche nicht weniger angeht, als Norweger, Dänen und die ganze gebildete Welt: nämlich die Schulfrage, die Ueberbürdung der Schuljugend mit Arbeit und zum Theil todter Gelehrsamkeit. Mit welcher Anschaulichkeit, aber auch mit welchem Besatz seiner Ironie das Leben in den höheren Schulen geschildert werden ist: das möge man in dem vorliegenden Hefte der „Rundschau" selbst nachlesen. — In der Rubrik „Die Berliner Theater" bespricht Karl Frenzel in seiner bekannten geistvollen Weise die neuen Stücke der Saison; unter „Kunst- und Kunstgeschichte" verbreitet sich einer unserer ersten kunstgeschichtlichen Schriftsteller über die neuen Gemälde Arnold Böcklin's, sowie über die neuen Erwerbungen der königlichen Gemälde-Gallerie. Die treffliche „Politische Rundschau" und literarische wie bibliographische Notizen bilden den Beschluß des werth- und abwechslungsvollen Heftes.

Vermischtes.

Bredow, 5. Juni. Die von der Gesellschaft Bulkan in Bredow für die Chinesische Regierung erbaute Panzerkorvette „Ting-Yuen" erreichte bei der heutigen Probefahrt in der Eckernförder Bucht auf der gemessenen Meile der Kaiserlichen Admiralität eine Geschwindigkeit von 15,384 Knoten gegenüber der kontraktlichen Geschwindigkeit von 14,5 Knoten.

Budapest, 2. Juni. Der suspendirte Stadthauptmann Alexander Bajkay, gegen den gestern vor dem Strafgericht wegen 18 von ihm begangener Delikte eine Schlußverhandlung begonnen, hat sich heute früh 7 Uhr mit einer Pistole in seiner im Stadtwäldchen gelegenen Villa erschossen. Der gestrige erste Verhandlungstag hatte trotz hartnäckigen Leugnens Bajkay's gegen ihn schwer belastende Momente ergeben. Es stellte sich heraus, daß er sein Amt gegen kleine Gewerbsleute, Kaufleute und Dienstboten in schmählichster Weise zu Erpressungen mißbrauchte und Jahre hindurch auf diesem Wege sein Einkommen vergrößerte. Bajkay wartete die Morgenblätter ab. Nachdem er in denselben die Berichte über die gegen ihn geführte Verhandlung gelesen, ging er in den Garten, setzte sich auf eine Bank und jagte sich eine Kugel durch die Schläfe. Erst nach anderthalb Stunden trat der Tod ein.

— [Eine Katastrophe auf dem Tessin] bei Oleggio hat den Tod von zweiundzwanzig Arbeitern zur Folge gehabt. Dieselben waren an dem dort im Bau befindlichen Kanal Villoresi beschäftigt und wollten sich nach vollbrachter Arbeit Abends nach Hause begeben. In der Hast drängten sie zu eilig in das leichte Fischerboot, das sie übersetzen sollte; dasselbe schlug um und von dreißig Arbeitern konnten nur acht sich ans Ufer retten.

— [Die bekannte Schulreiterin Fräulein Elise,] die augenblicklich in Paris weilt, ist, wie man dem „B. B.-C." mittheilt, im Begriff, sich mit einem in der Pariser Lebewelt sehr bekannten, reichen, jungen Sportsmann zu verheirathen. Nach ihrer Vermählung wird die treffliche Reiterin dem Circus endgültig Valet sagen.

— [Kämpfe,] welche merkwürdig wären, von einem Homer besungen zu werden, finden jetzt in Amerika statt. In Belleville (Illinois) kam es am 29. Mai zu einem blutigen Kampfe zwischen Miliztruppen und strikenden Bergleuten. Die Frauen und Töchter der Letzteren kamen mit Keulen herbei und hieben auf die Truppen ein, die sich Anfangs taktvoll benahmen. Als sie jedoch merkten, daß ihre persönliche Sicherheit gefährdet sei, machten sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch und tödteten acht Bergleute. Sechszehn von den Strikenden wurden schwer verletzt und sechsundzwanzig wurden von der Polizei verhaftet, die Uebrigen entflohen.

— [Cadett und Feldmarschall.] Die „Kr.-Ztg." erzählt: Als der Kaiser beim vorgestrigen Schrippenfeste (Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in Potsdam) sich an den Frühstückstisch unter der Colonnade begab, bemerkte er am Eingange zu derselben mehrere Cadetten. Er ging auf diese zu, fragte einen nach seinem Namen und erhielt zur Antwort, daß er Blume heiße. (Es war der Sohn des Commandeurs des 36. Regiments.) „Haben Sie Hunger?" — „Zu Befehl, Ew. Majestät!" — „Na, dann sollen Sie erst recht nichts kriegen", war die Erwiderung des Kaisers, der nach dem Frühstückstisch ging, um dort Bescheid zu thun. Nach einer Weile kam der Kaiser zu ihm zurück mit einem Teller voll Schmorbraten, der von ihm eigenhändig in kleine Stücke geschnitten war, dazu hatte er Milchreis gethan. Der hohe Herr reichte dem Cadetten den Teller mit dem Wunsche, sich's wohl schmecken zu lassen, dann aber bemerkend, daß er die Gabel vergessen, eilte er zum Frühstückstisch zurück und holte auch die noch. „Was wollen Sie denn werden?" fragte er den Cadetten. — „Offizier, Ew. Majestät." — „Sagen Sie", raunte er ihm zu mit Hinweis auf den daneben stehenden Generalfeldmarschall Grafen Moltke, „sagen Sie: Feldmarschall." — „Nun denn, Feldmarschall, Ew. Majestät!" — „Haben Sie gehört, Graf Moltke, der will auch Feldmarschall werden." Graf Moltke lächelte und bemerkte, daß der Zögling des Mars ja noch keinen Tornister hätte, um vorläufig den Marschallsstab darin verbergen zu können, worauf er ihm sein halbgeleertes Glas zum Trinken reichte.

Berlin. Ein neunjähriger Kunstschütze ist das Neueste und Sensationellste, was dem schaulustigen Publikum von morgen, Sonnabend, ab im Parke des „Sperl" in Treptow geboten werden wird. Dieselben Schießnummern, welche die weltbekannten champion shosters, Dr. Carver und Paine mit ihren Windchester repeating- und Lancaster-Gewehren ausführten, schießt dieser kleine Knabe, Charles Brown, wie uns die Direktion mittheilt, ebenso sicher mit seinem etwas verkleinerten Englischen Militärgewehr (Henry Martini-System.) Derselbe treibt seine Kunst bereits seit seinem siebenten Jahre und hatte am 3. April 1882 die Ehre, vor dem Prinzen von Wales und am 3. August 1882 vor dem Prinzen Christian von Schleswig-Hollstein, sowie den höchsten Spitzen der Aristokratie in London Schießproben mit glänzendem Erfolge abzuhalten. Glasbälle einzeln oder zu zweien und dreien nach verschiedenen Richtungen in die Luft, mit Schleudermaschinen sogar hunderte von Fuß hoch geworfen, trifft sein unfehlbares Auge und sicheres Aermchen mit erstaunlicher Präzision, ebenso sind die winzigsten Gegenstände, z. B. ein Kork auf der Flasche, die Flamme eines Lichtes, ja selbst die Asche einer brennenden Cigarre seinen Kugeln prompt verfallen.

Berlin. Ist das Skatspiel ein Hazardspiel? Diese Frage dürfte vom Untersuchungsrichter, wahrscheinlich auch vom Schöffen- und Landgericht demnächst beantwortet werden. In einem Restaurant im Osten der Stadt fanden sich täglich mehrere Herren zusammen, die anfänglich den Point zu einem viertel Pfennig spielten, schließlich aber das Spiel so forcirten, daß der Point oft zu zwanzig und dreißig Pfennig gespielt wurde. Ein biederer Handwerksmeister hat nun in ganz kurzer Zeit über zweitausend Mark im Skatspiel verloren und schließlich seiner Frau, die nach dem Verbleib des Geldes forschte, ein Geständniß abgelegt. Den Verlust einer solchen Summe im Spiel konnte sich die Frau nicht anders erklären, als daß dabei „Bauernfänger" mitgewirkt und klugs machte sie eine diesbezügliche Anzeige. Es stellte sich aber heraus, daß die Spieler sämmtlich wohlhabende Leute waren und zur Kategorie der Bauernfänger nicht gehörten. Bei Ermittelung der Personalien der Spieler sind nun aber auch die hohen Einsätze ermittelt und der Thatbestand der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— [Eine scherzhafte, aber recht charakteristische Aeußerung] des Justizministers Dr. Friedberg wird dem „B. T." wie folgt wiedererzählt. Aus seiner Amtswohnung im Ministerialgebäude war Excellenz Friedberg nach dem zweiten Stockwerk hinaufgestiegen, wo bekanntlich der Saal gelegen ist, in welchem allwöchentlich die Assessorenprüfung abgehalten zu werden pflegt. In einem der Korridore begegnete der Herr Minister einem hohen Beamten seines Ressorts, dem Geh. Ober-Justizrath K . . . l, an den der Minister die Frage richtete:

„Heute ist drinnen wohl wieder Examen?"

„Jawohl, Excellenz," lautete die Antwort.

„Es ist doch recht gut," meinte darauf die Excellenz, „daß wir Beide heute nicht ebenfalls zum Examen stehen; ich glaube, wir fielen jetzt Beide durch."

„Ich fürchte auch, Excellenz," bemerkte hierzu verständnißvoll der Geheimrath.

— [Als ein Märtyrer der Wissenschaft] zu sterben — das hat in Paris ein junger Student der Medizin zu Wege gebracht, der einen Selbstmord unter geradezu schauerlichen Umständen ausübte. Der junge Mediziner, der an einem unheilbaren Leiden dahinsiechte, nahm eine starke Dosis Morphium, jedoch mit Absicht nicht genügend, um einen sofortigen Tod herbeizuführen. Er öffnete sich hierauf mit seinem Skalpel zu drei wiederholten Malen die Brust an verschiedenen Stellen und nach jeder dieser Operationen schrieb er seine Empfindungen und Details über die Art seines Schmerzes nieder. Den Unglücklichen, welcher mit so furchtbarem Heroismus eine Selbstsezirung am lebendigen Leibe vorgenommen, fand man todt über seinem blutbefleckten Notizbuch. Unter Anderem hatte er die Worte niedergeschrieben: Da ich im Leben zu Nichts nütz sein kann, soll mein Tod wenigstens der pathologischen Wissenschaft dienen." Was ist die That des Mucius Scaevola neben einem Akt so gräßlicher Energie?!

— [Ein hübscher menschlicher Zug von Richard Wagner] wird uns aus Anlaß der Erinnerung an den siebzigjährigen Geburtstag des dahingeschiedenen Meisters, welcher auf den heutigen Tag fällt, von einem unserer Mitarbeiter mitgetheilt. — Wagners Vorliebe für Thiere ist fast sprichwörtlich geworden. Er war bekanntlich ein entschiedener Gegner der Vivisektion und liebte z. B. seinen Leibhund Ruß so sehr, daß er ihm neben seiner Gruft ein Denkmal errichten ließ. Eines Tages sah der Meister auf dem Bahnhofe Bayreuth eine Lehrersfrau, welche in einem Korbe einen lebenden Karpfen trug. Der Karpfen zappelte in dem Korbe hin und her, Wagner wurde bei diesem Anblicke fast nervös. „Wie können Sie ein Thier dieser Qual aussetzen?" schrie er die Lehrersfrau an; „entweder Sie setzen den Fisch ins Wasser, oder Sie tödten ihn sofort." Und als die Frau zögerte, dem barschen Befehle des Meisters nachzukommen, trat Wagner an den Korb heran, und drückte den Karpfen so lange zwischen seinen Händen, bis er nicht mehr zappelte. „So, jetzt hat das arme Thier Ruhe und braucht sich nicht mehr im Trocknen herumzuquälen", sagte Wagner und verließ den Bahnhof.

— [Ein Recept gegen Leierkasten-Männer] theilt eine Chronik des „Evenement" in folgender Anekdote mit: Eines Tages besuchte Méry den jüngst verstorbenen Schriftsteller Jules Sandeau, als ein Leierkastenmann sich unter dem Fenster etablirte und seine Melodien abzudrehen begann. Sandeau, den dieses grausame Spiel belästigte, warf ihm ein 50-Cent.-Stück zu mit den Worten: „Hier, lieber Mann, jetzt gehen Sie fort." „Wie?" rief Méry aus, „Sie ermuthigen dieses schändliche Gewerbe? Der Mann wird morgen wiederkommen und wird Ihnen alle seine Kameraden schicken." „Was soll man denn thun, wenn man die Leute loswerden will?" fragte Sandeau. „Das will ich Ihnen gleich sagen. Ich wohne Rue des Martyrs, d. i. in einer Straße, wo mehr Orgelmänner hinkommen, als in irgend eine andere. Kaum hatte ich diese Wohnung bezogen und öffnete das Fenster, als einer dieser Virtuosen sich auf dem jenseitigen Trottoir aufstellte und das Miserere zu spielen begann. Sofort gab ich Zeichen einer lebhaften Befriedigung von mir. Nach dem Miserere erfreute er mich mit dem Rosenwalzer. Ich nahm einen Stuhl und setzte mich auf den Balkon. Der Mann spielte: „Oh die kleinen Lämmerchen" und ich applaudirte, was ich konnte. Er ging hierauf zu „Margarethens Hut" über, worauf ich mein Dienstmädchen rief, damit auch sie die Freuden der Aufführung genieße. „Noch etwas," rief ich dem Orgelmann zu. Er fing von vorn an, dann nahm er höflich seine Mütze ab und reichte sie mir dar. In diesem Augenblicke schloß ich rasch das Fenster, und betrachtete hinter dem Vorhange eine Scene, die für jeden Anderen als für mich herzbrechend gewesen wäre. Der Mann sah meinen Balkon mit Verzweiflung an. Endlich warf er die Orgel auf seine Schulter, machte seinen Klappstuhl zu und entfernte sich wankend, nachdem er meine Hausnummer notirt hatte. Ich habe die nämliche Geschichte fünf oder sechs mal mit seinen Kollegen aufgeführt. Und niemals hält sich ein Leierkasten vor meinem Hause auf. Mehr noch! Gestern Morgen stand ich ruhig am Fenster, als ich einen Mann in der Sammethose und mit der Orgel auf dem Rücken kommen sah. Als er mich sah, beschleunigte er seinen Schritt und machte mir eine lange Nase, als wollte er sagen: „Du möchtest gerne ein Stück von mir hören, nicht wahr? Aber Du hast mich einmal schon gefoppt — mein Leierkasten ist nicht für Dich!"

— [Auch ein diplomatischer Konflikt.] Der russische Gesandte v. Hamburger in Bern hat, wie das „Berliner Tageblatt" mittheilt, bei dem Bundespräsidenten der Schweiz Beschwerde geführt über einen Berner Metzger Namens Roder, der sich erdreistet hat, den zweiten Gesandtschaftssekretär, Swetschin, an die Bezahlung einer Kotelette- und Filetrechnung von 900 Franks zu mahnen, und, als dieser sich geweigert, öffentlich durch ein Zeitungsinserat den Gesandten zur Tilgung jener Schuld aufzufordern, „weil es dem Kaiser aller Reußen nicht angenehm sein würde, zu erfahren, daß seine Vertreter im Auslande ihre Lieferanten nicht bezahlen wollen." Der Sekretär behauptet, nicht er, sondern seine Köchin habe die Rechnung zu bezahlen. Der Bundespräsident wird in dieser Haushaltsangelegenheit schwerlich ein entscheidendes Wort sprechen können, zumal die Köchin schon vor mehreren Monaten aus dem Dienste gegangen und verschwunden ist.

— [Im „deutschen Tageblatt"] endete, wie ein Leser dieser Zeitung mittheilt, das Roman-Feuilleton vom 27. Mai d. J. mit folgenden Sätzen:

Jetzt eilte er hastig an den Wagen, aus dessen Innern sich unterdessen eine dunkeläugige, liebliche junge Frau und mit ihr ein kleiner runder, etwa vierjähriger Knabe herausgefunden hatten. Der Herr umarmte zuerst die Dame, dann das Kind, küßte beide und dann sprach er in fast feierlichem Tone:

(Schluß folgt.)

— [Dem letzten Berichte Albert Wolff's aus Rußland] entnehmen wir folgende Unterhaltung, welche der Mitarbeiter des „Figaro" mit dem General Trepow, dem ehemaligen Großmeister der Petersburger Polizei, auf den Wera Sassulitsch das bekannte Attentat machte, gehabt hat:

„Hegten Sie bei dem Einzuge des Kaisers in Moskau keine Besorgnisse für das Leben des Monarchen?" — „Besorgnisse in Betreff eines organisirten Complots?" Nein! Dagegen ist es sehr schwer, einen Mann, der im Voraus sein Leben zum Opfer gebracht hat, zu verhindern, daß er einen anderen Mann tödte, wäre dieser auch ein Kaiser und, wie der unsrige, von dem ganzen Heere und seinem ganzen Volke bewacht. Eine gute Polizei weiß immer eine Verschwörung zu vereiteln, aber für den verbrecherischen Versuch eines Wahnsinnigen kann sie nicht verantwortlich gemacht werden. Als Großmeister der Petersburger Polizei kenne ich das nihilistische Personal vollkommen und habe es durch zwölf Jahre unerbittlich verfolgt. Man hätte glauben können, daß es während des letzten Kriegs in Abwesenheit Sr. Majestät einen Handstreich versuchen würde. Als ich mich von dem Souverain verabschiedete, sagte ich zu ihm: „Sire, ich werde Ew. Majestät die Hauptstadt wieder so übergeben, wie sie heute ist!" Und ich habe Wort gehalten. — „Unter solchen Umständen mußten Sie selbst die Zielscheibe der Nihilisten sein. Ohne Zweifel gingen Sie niemals ohne gute Bedeckung aus?" Auf diese Frage erwiderte General Trepow, er hätte sich niemals eskortiren lassen und seine Thür wäre Jedermann offen gewesen. So konnte Wera Sassulitsch bis in seine Nähe gelangen und auf ihn schießen. Den Vorwurf der Mißhandlungen, zu denen er sich nihilistischen Gefangenen gegenüber hinreißen ließ, lehnte er des Entschiedensten ab und versicherte im Gegentheil, er hätte sogar eines Tages ein ganzes Gefängnißpersonal absetzen lassen, über dessen rohes Betragen die Gefangenen sich beklagten. Die Freisprechung der Sassulitsch erklärte er durch die Furcht, welche die Nihilisten den Geschworenen einflößten und zu der sich der Wahn gesellte, sie ließen sich durch Milde entwaffnen. So dachte wenigstens, fuhr General Trepow fort, mein Nachfolger Loris-Melikow. Die Folgen davon waren Verschwörungen über Verschwörungen, Attentate über Attentate. Wenn ich zufällig einen Mahnruf wagte, so behandelte man mich als Unglücksvogel. Am Morgen des verhängnißvollen Tages, da Alexander II. ermordet wurde, war ich an seiner Seite. Er sagte lächelnd zu mir: „Du siehst, Trepow, Loris hat doch Recht gehabt, Petersburg ist ruhig!" Ich entgegnete vor Zeugen: „Wollte Gott, daß Ew. Majestät Recht hätten, aber ich vermag Ihre Zuversicht nicht zu theilen." Seine Majestät lächelte von Neuem, als spottete sie meiner Ahnungen. Eine Stunde später war der Czar Alexander II. ermordet. „Und wie stehen jetzt die Dinge?" forschte Wolff weiter. „Etwas besser, Dank der Strenge, welche auf die Nachgiebigkeit gefolgt ist. Ich vermag die Zukunft nicht mehr vorherzusehen, aber Sie können überzeugt sein, daß die Nihilisten gegenwärtig in einer bedrängten Lage sind. Ihre Führer sind todt, in der Fremde oder in Sibirien; ohne Zweifel werden Andere nachkommen; aber wenn sie die Chimäre verfolgen, die Republik in Rußland einsetzen zu wollen, so irren sie sich. Sie haben gesehen, nicht wahr, mit welchem Enthusiasmus nicht nur die Armee, sondern das ganze Volk die kaiserlichen Majestäten aufnahm, und müssen daraus die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ein Mörder, der die Hand gegen Se. Majestät erhoben hätte, von der Menge zerrissen worden wäre. „Allerdings, Herr General." Was können wir da zu befürchten haben, so lange das Volk und das Heer mit uns sind? Eine handvoll elender Mörder. Im Augenblick des feierlichen Einzugs wandte sich Se. Maj. zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830607028/fragment/page=0003

seinem Gefolge: „Mit Gottes Hilfe meine Herren!" Dies ist unser Aller Wahlspruch, die wir unsern letzten Blutstropfen für den Kaiser geben würden. — „Und Sie glauben fest, General, daß das Volk jederzeit mit Ihnen sein wird?" — Ja, jederzeit. Dies Volk ist gutmüthig und sanft, dem Kaiser anhänglich und es weiß übrigens wohl, daß über ihm eine Macht steht, die stärker ist als es. Ich bin 72 Jahre alt; meine Tage sind gezählt, aber heute, wie im Beginn meiner Laufbahn, hege ich die Ueberzeugung, daß eine Regierung nur dann etwas ist, wenn sie sich im richtigen Augenblick ihrer Stärke zu sicherer Vertheidigung und zum Heile des Landes zu bedienen weiß. Lassen Sie mich ein Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit anführen. Niemals hätten die jammervollen Massenmorde der Juden die unerhörten Verhältnisse annehmen können, wenn man dem gegen die Juden entfesselten Volke von der ersten Stunde an gezeigt hätte, daß wir, die Soldaten, ihm an Stärke überlegen sind. Man muß mit den Massen gut sein, darf ihnen aber niemals die Oberhand lassen. (Dieses Glaubensbekenntniß begleitete der alte Soldat mit einer jugendlich energischen Geberde.) Ich bin zu alt, um nochmals ein Amt anzutreten, welches einen großen Kraftaufwand erheischt; aber mein Blut gehört dem Kaiser. Wenn Sie nach Frankreich zurückgekehrt sein werden, so können Sie sagen, daß Sie mit Ausnahme einer Hand voll Mordgesindel eine ganze Nation gesehen haben, welche von den Männern meines Alters und Ranges bis hinunter zu dem letzten Muschik entschlossen ist, für den Czaren einzustehen.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 6. Juni.

— Einen eigenen Anblick bot es dar, so schreibt die „Nat.-Ztg.", als heute gegen zwei Uhr die ersten Exemplare der neuen kirchenpolitischen Vorlage im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses erschienen. Alsbald bildeten sich Gruppen um die Besitzer der Primeur, andere Abgeordnete sah man hinauseilen und mit dem bedeutungsvollen Papier versehen zurückkommen, bis schließlich kaum ein Volksvertreter zu bemerken war, der nicht das weißglänzende Druckstück in Händen hielt und eifrig darin studirte. Dann begann alsbald die „Vorberathung" im offenen Hause und ohne Rücksicht auf die Verhandlung der Kanalvorlage und die Thätigkeit des Präsidenten; selbst der Streit Windthorst-Schorlemer war alsbald vergessen. Die Konservativen triumphirten offen, das Centrum verschämt, die Liberalen zuckten die Achseln oder machten höhnische Glossen. Die erste Frage ist natürlich: What next? Herr Windthorst nimmt die eine Mark auf Abschlag auf die hundert, die ihm die Regierung schuldet. Ein großer Eiskühler war im Saale nächst der Journalistentribüne aufgestellt. Von besonderer Erregung konnte man indessen den Volksvertretern, die bereits durch alle denkbar möglichen Wandlungen gegangen sind, nichts anmerken, wenn ganz das Gegentheil in der Vorlage gestanden hätte, hätte es auch Niemanden überrascht.

— Die Marine hat in diesen Tagen einen tüchtigen Offizier verloren: Am 3. d. M. starb in Görlitz der Kapitän z. S. Sattig. Der Verstorbene, welcher im Jahre 1859 in die Marine eintrat, war Decernent in der Admiralität für die militärische Verwendung der Schiffe, wegen seiner geschwächten Gesundheit aber bereits seit Monaten beurlaubt.

— Dem Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck sind für die Ueberschwemmten in Deutschland von Leonka (Fidschi-Inseln) 100 Pfd. Sterling (2000 ℳ) eingesandt worden. Im Ganzen sind aus Australien dem Comité 61313 ℳ zugegangen, nämlich von Sidney 27651 ℳ, aus Brisbane 28996 ℳ, aus Melbourne 2665 ℳ und aus Levnka 2000 ℳ.

— Herr v. Bennigsen hatte gestern, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Letzterer sprach sich, als die Rede auf die Vertagung des Parlaments kam, sehr entschieden dahin aus, daß er unter allen Umständen die völlige Durchberathung des Etats noch vor der Vertagung erwarte.

— Das Badeblatt „Sprudel" meldet aus Rom: „Kardinal Jacobini, der den ganzen Winter durch leidend war, begiebt sich auf dringenden Wunsch der Aerzte im Laufe des Monat Juni zu einer mehrwöchentlichen Kur nach Kissingen." Auch der Fürst Reichskanzler gedenkt demnächst seine Reise nach Kissingen anzutreten.

— Das Centrum scheint durch die gestern im Abgeordnetenhause eingelieferte kirchenpolitische Vorlage befriedigt, mindestens hebt die „Germania" hervor, die Vorlage unterscheide sich „wesentlich zum Vortheil" von der Note vom 5. Mai c., deren legislatorischer Ausdruck sie ja sein sollte.

— China scheint allen Anzeichen nach entschlossen, es auf einen Krieg mit Frankreich ankommen zu lassen. Die Pariser Blätter rathen nunmehr, China nicht zu brüskiren. Die Friedensneigung wächst in Paris und damit die Friedensaussicht.

Telegraphische Nachrichten.

Archangel, 5. Juni, Abends. Die Sägemühle der Weißmeer-Kompagnie am Maimaxafluß und das dazu gehörige Holzlager stehen in Flammen.

Berlin, 6. Juni. (Priv.-Telegr. d. Hall. Tagebl.) **Das Abgeordnetenhaus nahm den Paragraph in der Kanalvorlage nach der Fassung des Abgeordneten Hammacher in namentlicher Abstimmung mit 228 gegen 111 Stimmen an.**

Ebenso die von dem Abgeordneten Berger abgefaßte Resolution, welche die Regierung zur Vorlegung des Gesetzentwurfs über den Anschluß des Emskanals an den Rhein, der Mittelelbe und der Herstellung des Berlin-Oberschlesischen Kanals, auffordert. Die Regierung bekämpfte die Resolution des Abgeordneten Berger.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	
5. Juni	2 Nm.	751,0	+29,8	+23,8	25	NO.	heiter
	8 Ab.	748,0	+22,0	+17,6	35	NO.	heiter
6. Juni	7 M.	747,0	+16,9	+13,5	58	NW.	heiter

Uebersicht der Witterung.

Bei allgemein abnehmendem und gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke hat sich die nördliche Luftströmung, welche gestern im südlichen Nordseegebiete herrschte, über Nordcentraleuropa ausgebreitet und daselbst fast überall Abkühlung hervorgebracht, so daß im deutschen Küstengebiete die Temperatur meist etwas unter der normalen liegt. Im deutschen Binnenlande dagegen, zumal in dem Gebiete zwischen Kaiserslautern, München, Berlin dauert die hohe Wärme noch fort, Wiesbaden meldet 23 Grad. Ueber Centraleuropa ist das Wetter andauernd ruhig, heiter und trocken.

Verantwortlicher Redakteur Albert Jänich in Halle.

Sommerfahrplan à 10 ₰ zu haben in der Exped. d. Blattes.

Der gegen den Bäckergesellen **Paul Kracht** aus Reichenbach unterm 17. Mai d. J. erlassene Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 2. Juni 1883. **Der Königliche Erste Staatsanwalt.** von Moers.

Der gegen den Arbeiter **Karl Pinther** genannt **Müller** aus Hayn unterm 30. Juni 1879 erlassene und unterm 29. October 1880 und 7. August 1882 erneuerte Steckbrief ist erledigt.

Halle a/S., den 4. Juni 1883. **Der Königliche Erste Staatsanwalt.** von Moers.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter resp. Cigarrenmacher **Friedrich Wilhelm Lutze** aus Polleben, geboren am 20. April 1839, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtsgefängniß zu Eisleben abzuliefern.

Halle a. S., den 2. Juni 1883. **Königliche Staatsanwaltschaft.** von Moers.

Neue Matjes-Heringe in **Schocken** und **einzeln billigst**, **süsses Pflaumenmus**, à ℔ 25 ₰, **schönen Sauerkohl**, à ℔ 8 ₰, bei **Theodor Schneider, Geiststraße.**

Isländer Matjes-Heringe, fließend fett, à Stück 15 ₰. **Neue Kartoffeln** empfiehlt **Aug. Assmann,** gr. Steinstr. 16.

ff. gebr. Caffee, à ℔ 190, 180, 160, 140, 120 u. 100 ₰, **rohe Caffees,** à ℔ 160, 150, 140, 130, 120, 110, 100, 90 u. 80 ₰. **A. Trautwein,** gr. Ulrichstraße 30.

Zwei f. Schweine verk. gr. Wallstr. 10.

Einen Dachshund verkauft Neustadt 6.

Getr. Kleidungsstücke, Schuhe und Möbel kauft u. zahlt h. Preis Königstr. 19.

Neu! Der **„Druck-Automat"** (neueste Verbess. des preisgekr. „Augenbl.-Druckers" v. Erfind. u. **allein.** Patentinh.) ist der vollkommenste, dabei einfachste Apparat z. Vervielfält. v. **unvergängl.** Schriften, Noten, Zeichn., Speisek. 2c. in Schwarz und Bunt. **Portoermäss. Complet v. 9 M.** Prosp. 2c. **gratis** und **frei.** Nachnahm. d. Pat. auch unter **anderem** Namen strafbar. Aelt. App. bill. umgearb. **Otto Steuer, Zittau i. Sachs.,** Inh. d. D. R. P. 14120, 21279 u. v. A.

Wir suchen einen **zuverlässigen** **Kesselwärter.** **Haring, Ehrenberg & Co.**

Ein **Arbeitsmann** (der womöglich im Farbengeschäft thätig war) für dauernde Arbeit gesucht Niemeyerstraße 4, p.

Ein Hausknecht, der im Besitz guter Zeugnisse ist, gesucht Mühlpforte 8.

Wir suchen für unser Getreidegeschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als **Lehrling.** **Antritt kann sofort oder später erfolgen.** **H. Windesheim & Co.**

Aufwartung für den ganzen Tag sofort gesucht Lindenstraße 24.

Aufwartung sofort gesucht Harz 12, I.

Eine anst., reinliche Aufwartung gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen mit g. Attesten, das plätten und waschen kann, zum sof. Antritt nach Thale gesucht. Näheres Bernburgerstraße 29, I.

Köchinnen u. andere Mädchen finden bei hohem Lohn gute Stellen. **Fr. Wendler, Trödel 9.**

Ordentl. Dienstmädchen 1. Juli gesucht Augustastraße 11, III.

Ein anständiges Mädchen sucht noch für einige Tage der Woche Beschäft. im Ausbessern Weidenplan 16, 1 Tr. v. r.

M. Köchin, Haus-, Stuben- u. Küchenmädchen mit g. Zeugn. suchen Stellen durch Frau **Scholle,** Leipzigerstr. 11.

Wirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch **Pauline Fleckinger,** Leipzigerstraße 6.

Eine Wohnung ist sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen Dorotheenstraße 15, Parkbad.

Karlstraße 5 **ist eine herrschaftliche Wohnung mit Garten zu vermiethen.**

Eine herrschaftl. Beletage, **Wittekindstraße Nr. 13, direct an Bad Wittekind** gelegen, ist sehr preiswerth sofort oder zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres daselbst.

Eine herrschaftliche Wohnung (Beletage), 5 Zimmer nebst Zubehör, ist, sofort beziehbar, zu vermiethen Merseburgerstraße 39.

Herrschaftliche Parterre-Wohnung sofort oder später zu vermiethen Marienstraße 10. Näheres im Comptoir.

Herrschaftliche Wohnung, elegant eingerichtet, 6 heizb. Zimmer u. a. Zub., sofort oder später zu beziehen Moritzzwinger 7.

3 St. mit Zub., auch z. Comptoir pass., 1. Oktober zu beziehen Leipzigerstraße 48, p.

Moritzzwinger 4 ist die 1. Etage 1. Oktober zu beziehen. Zu erfr. Brunoswarte 13, I.

Wohnung von 2 St., K., K., Entrée und Zubehör für 85 ℳ 1. Juli zu vermiethen Albrechtstraße 2, I.

Größere **Niederlags- u. Kellerräume,** sowie **Pferdeställe** sofort zu vermiethen kleine Ulrichstraße 27, I.

Großer Wagenschuppen vom 1. Juli ab zu vermiethen kl. Steinstraße 6.

Keller zu vermiethen Grasewg 19. Näheres Vormittags gr. Klausstraße 8, III.

Kohlenplatz mit Schuppen, Pferdestall und Comptoir zum 1. Oktober zu vermiethen Wilhelmstraße 23, p.

Wohnung zu vermiethen Feldstraße 9a.

Freundlich möbl. Stube zu vermiethen Thorstraße 7.

Möbl. Wohnung sof. Leipzigerstraße 43,

Fein möbl. Zimmer Anhalterstr. 12, p.

2 Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 58, H. r. I.

Anst. Schlafstelle an der Halle 12.

Anst. Schlafstelle kl. Ulrichstraße 7, H. III

Anst. Schlafstelle gr. Brauhausg. 4, H. I.

Anst. Schlafstelle m. K. kl. Brauhausg. 6, p.

Anst. Schlafstelle Trödel 9.

Gesucht z. 1. Juli kl. Stube oder Kammer, part. Zu erfr. Gerbergasse 4, II.

Nähverein im Diakonissenhause **Donnerstag den 7. Juni Nachm. 3 Uhr.** Um zahlreiche Betheiligung wird bei vieler Arbeit dringend gebeten.

Handwerker-Meister-Verein. **Freitag den 8. Juni Abends 8 Uhr im Kühlenbrunnen.** 1) **Bericht über den Handwerkertag zu Hannover.** 2) **Antrag auf Sommerferien bis Anfang September.**

Garten-Etabl. z. goldenen Hirsch. **Heute, Mittwoch den 6. Juni und folgende Tage:** **Gr. Concert** der **Hamburger Couplet- und Concert-Sänger-Gesellschaft** des Herrn **W. Sander,** bestehend aus **6 Damen** und **3 Herren.** **Specialitäten:** Frl. **H. Wenzel,** Contra-Altistin. Frl. **F. Ferenzoi,** Ungarische Nat.-Sängerin. Frl. Geschw. **Sickert,** Tyroler Lieder-Sänger- und Jodlerinnen. Frl. **L. Martini,** Frl. **E. Erna,** } Couplet-Sängerinnen. **H. Kolbitz,** Instrumental-, Tanz- und Charakter-Komiker. **R. Sickert,** Pianist. Anfang Abends 8 Uhr. Entrée 40 Pf. Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 ℳ bei Herren **Steinbrecher & Jasper** am Markt Nr. 1, und vorn im Lokale.

Gesellschaftshaus Diemitz empfiehlt seine bekannten, wohleingerichteten Lokalitäten, großen, prächtigen schattigen Garten, größten **Concert- und Ball-Saal** zur geneigten Benutzung dem geehrten Publikum, und besonders den resp. **Vereinen und geschlossenen Gesellschaften** zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art. Für vorzügliche preswerthe Restauration und prompte Bedienung wird jederzeit bestens gesorgt sein. **Max Hofmann.**

Ein junger **Kaufmann sucht Privat-Mittagstisch.** Gefl. Offerten erbitte postlagernd unter **O. H. Nr. 15.**

Eine **Mopshündin,** Steuernummer 4620, entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben Delitzscherstr. 6b.

Todes-Anzeige.

Am 5. Juni verschied in Gott ergeben unsere gute Mutter und Großmutter, Frau verwittwete **Zeidler** geb. **Oemler,** im 83. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Halle und Quedlinburg, den 6. Juni 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlemann in Halle.

Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18830607028/fragment/page=0004